

Ich habe mit grosser Aufmerksamkeit die Photographie und die Zeichnungen eines Abdruckes auf Gneiss untersucht, welchen mir Herr Élie de Beaumont von Seite des Herrn Sismonda freundlichst mitgetheilt hat.

Ungeachtet des sehr unvollkommenen Zustandes kann man doch nicht daran zweifeln, dass es ein Stück eines vegetabilischen Körpers ist, und es scheint mir, dass es sich auf eine Knotenscheide eines *Equisetums* bezieht, welches sehr ähnlich ist dem *Equisetum infundibuliforme* der Steinkohlenformation. Doch zeigen sich auch einige sehr beachtenswerthe Verschiedenheiten, besonders in der Ausbreitung derselben, und in dem geringen Durchmesser des Stieles, um welches die Hülle sich legte. Es scheint mir nach diesen Charakteren, dass sich der Abdruck auf eine bisher noch nicht beobachtete Species bezieht, welche man nur sehr schwierig mit hinreichender Schärfe nach einem so unvollkommenen Bruchstücke feststellen, aber welche man doch vorläufig schon durch die Benennung *Equisetum Sismondae* bezeichnen könnte. Doch müsste man nicht allzu positive geologische Schlüsse daraus ziehen, denn es gibt sehr charakteristische Equiseten-Abdrücke im Keuper und im Oolith; und da Herrn Sismonda's Exemplar specifisch mit keiner der jetzt bekannten Arten übereinstimmt, so konnte die neue Species eben so gut einem Trias-Equisetum als einem noch älteren angehören.“

Es ist gewiss höchst wichtig, immer in einzelnen Thatsachen die Angelpunkte theoretischer Ansichten festzustellen. Der gegenwärtige Fall ist gewiss einer der wichtigsten, welche uns in der Richtung der Studien metamorphischer Gesteine vorliegen. Wir dürfen daher Herrn Angelo Sismonda recht sehr für seine Aufmerksamkeit und Beharrlichkeit beglückwünschen, welchen Gefühlen ich nur noch den Ausdruck des Dankes für freundliche Uebersendung seiner Mittheilung darbringe.

W. v. H. — Società italiano di scienze naturali, VII. Band. Ausserordentliche Sitzung in Biella. Zu wahrem Danke bin ich neuerlichst der hochverehrten „*Società italiana di scienza naturali*“ verpflichtet, für freundliche Uebersendung ihres reichen siebenten Bandes ihrer *Atti* für 1864 mit den wichtigen Abhandlungen von Stabile „über die lebenden Landmollusken von Piemont“, von Strobel und Pigorini „über die Terramara (Culturschicht) und die Pfahlbauten in Parma“ und dem Berichte über die im verflossenen Jahre abgehaltene ausserordentliche Versammlung, am 2. September 1864, unter Quintino Sella's Vorsitz zu Biella. Unter dem Einflusse dieses hochgeehrten Günsters und Freundes und hochverdienten Fachgenossen in früherer Zeit unserer Forschungen, erhielt ich auch eine Anzahl Separat-Abdrücke einer Mittheilung: *Sui recenti lavori dell' Istituto geologico di Vienna, relazione del Consigliere Guglielmo Haidinger*. In dankbarsten Gefühlen darf ich es mir nicht versagen, die Note des Präsidiums hier mitzuthellen <sup>1)</sup>. „Dieser Bericht wurde freundlichst von dem ausgezeichneten Geologen von Wien zur ausserordentlichen Sitzung der Gesellschaft eingesandt, und das Präsidium, indem es denselben mit lebhafter Erkenntlichkeit empfängt, beschloss dessen vollinhaltliche Veröffentlichung, angesichts der Wichtigkeit desselben, welche die Thätigkeit des berühmten Institutes beweist, welches den Hofrath Haidinger als seinen Gründer und eine seiner kräftigsten Stützen anerkennt“. Mein hochgeehrter Freund, Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer, hatte auf meine Bitte diesen Bericht verfasst, dem ich noch einige Zusätze

<sup>1)</sup> Questa relazione fu gentilmente inviata dell'illustre geologo di Vienna alla seduta straordinaria della Società, e la Presidenza nell' accoglierla colla più viva riconoscenza, decise che venisse per intero pubblicata, attesa la sua importanza, come quella che dimostra l'attività del celebre Istituto che riconosce nel Consigliere Haidinger il suo fondatore ed uno de suoi più validi sostegni.

anreichte, wie ich dies in der Sitzung am 16. August erwähnte. Auch nach Zürich, Bath, Maros-Vásárhely und Giessen hatte ich gleiche Nachrichten gesandt, die überall freundlichst aufgenommen wurden, doch bisher nur hier zu freundlicher Ausfertigung von Sonder-Abdrücken Anlass gaben.

W. v. H. — Strobel und Pigorini. Ur-archäologisches im Parmesanischen. Mit höchster Theilnahme muss man wohl den Berichten folgen, welche die Herren Strobel und Pigorini (165 Seiten) über die ur-archäologischen, so umfassenden Ergebnisse ihrer Forschungen in diesem Bande der *Atti* erstatteten. Mehr als sechzig entdeckte und untersuchte Fundstätten sind auf dem Kärtchen der Umgegend von Parma verzeichnet, zahlreiche Skizzen der einzelnen untersuchten Erscheinungen, zu viel, um hier wieder gegeben zu werden.

W. v. H. — Paolo Lioy. Ur-archäologisches vom Fimon-See. Gleichzeitig in den *Atti dell' I. R. Istituto Veneto, T. X, Ser. 3, Dispensa 3, S. 410—456* mit 8 Tafeln, und an die k. k. geologische Reichsanstalt als Separatabdruck eingesendet eine gleichfalls höchst wichtige umfassende Schrift des Herrn Dr. Paolo Lioy in Vicenza über seine Ausgrabungen nächst dem Fimon-See, merkwürdig unter anderm durch die Thatsache, dass die Bewohner der dortigen Pfahlbauten noch gar kein Metall kannten, dass sie blos von Jagd und Früchten des Waldes lebten, ohne Hausthiere, ohne Ackerbau!

Ich muss sehr bedauern, dass es unter den gegenwärtigen Verhältnissen mir nicht gelingen konnte, den Ankauf einer kleinen von dem Verfasser angebotenen Sammlung von Resten und Gypsabgüssen zu vermitteln. Freilich besitzen wir in Wien kein eigentliches Reichsmuseum für Ur-Archäologie, obwohl das k. k. Münz- und Antikencabinet schöne Sammlungen, wenigstens aus der Bronzezeit besitzt. Aber selbst die Bewilligung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom verflossenen Jahre von 3000 Gulden, wie uns Herr Lioy (Seite 446) mittheilt, hatte nicht den Zweck, irgend welche wirkliche Aufsammlungen einzuleiten, die einem Reichsmuseum bestimmt worden wären, oder einen bereits thätigen Forscher in dieser Richtung zu unterstützen. So sehen wir für unsere k. k. Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien immer noch einer angemessenern Entwicklung entgegen.

W. v. H. — A. Spring. Ur-archäologische Perioden. Eben heute, im Begriffe die Vorlage zu schliessen, erhalte ich, wie dies so oft der Fall ist, das Anregendste im Augenblicke des Bedürfnisses, als freundliches Geschenk von Herrn Prof. A. Spring in Lüttich, dessen Abhandlung aus den *Bulletins de l'Académie Royale de Belgique (2<sup>e</sup> Sér., t. 17, No. 12)* „Ueber die Menschen von Engis und die Menschen von Chauvaux“<sup>1)</sup>.

Mit umfassenden eigenen Studien, und Sir Charles Lyell's unvergleichlicher *Antiquity of Man* zur Hand verfolgte Herr Prof. Spring die Entwicklung der gegenwärtigen Kenntnisse, namentlich von den für Belgien wie für die Wissenschaft im Allgemeinen so aufopfernden und wichtigen Studien des Dr. Schmerling von Lüttich, in den Höhlen von Engis beginnend, wo sich die am besten erhaltenen menschlichen Skelettschädel, von Zeitgenossen auf dem gegenwärtigen Boden Belgiens, vom Elephanten, dem Rhinoceros, der Hyäne und des Höhlenbären erhalten hatten. „Jetzt hat die Zeit ihr Werk gethan. Frühere Vorurtheile sind verschwunden, ähnliche Entdeckungen haben sich vervielfältigt, und die Geister sind vorbereitet, sich der Wahrheit zu eröffnen“<sup>2)</sup>.

1) Les hommes d'Engis et les hommes de Chauvaux; lecture faite à la séance publique de la classe des sciences de l'académie royale de Belgique, le 16 décembre 1864 par M. A. Spring, membre de l'Académie; professeur à l'Université de Liège.

2) Actuellement le temps a fait son oeuvre. Il a amorti les préjugés, et, en mettant au jour des découvertes analogues, il a préparé les esprits à s'ouvrir à la vérité.